



Vita Heinz Henschel -

*28.12.1938 in Brockau (Polen) Kreis Breslau

Datum unbekannt	Übersiedlung nach Coswig (Sachsen-Anhalt) hier: Ausbildung zum Dreher, Schlosser
1954 (oder später)	„Illegaler“ Grenzübertritt in die BRD <ul style="list-style-type: none">- Auffanglager Hannover- Aufenthalt im „Evangelischen Jugendwohnheim“ in Dülken- Arbeit auf der Zeche Hückelhoven
1968-1989	Schlosser bei der Maschinenbaufirma „Müller“ in Dülken
1972	Heirat mit Waltraud (Mädchenname unbekannt)
1973	Umzug in die Max-Planck-Straße 4 in Dülken
1973-1979	Sportliche Betätigung in der Kampfsportart Teakwon-Do mit vielfältigen Abschlüssen bis zum Mitglied im „Deutschen Dan-Kollegium“ Bundesgruppe Teakwon-Do
1978	Kauf der oben erwähnten Wohnung
Datum unbekannt	Arbeit als Feinmechaniker in Breyell bei einem Zulieferungsbetrieb der Atomindustrie
28.05.2016	Beitritt in den Verein „Natur & Kultur im Achterhoek e.V.“

† 29.06.2016 nach schwerer Krankheit im Franziskuskrankenhaus in Mönchengladbach

Henschel

Vita – Henschel- Erläuterungen zu seiner künstlerischen Entwicklung



Da Heinz Henschel sehr zurückgezogen und introvertiert lebte, ist sowohl sein Lebenslauf als auch seine künstlerische Entwicklung nicht eindeutig nachvollziehbar.

Selbst seine engsten Vertrauten Günter und Bärbel Küsters, Andre und Rosi Gomolka und Matthias David ließ er in Bezug auf seine familiären Verhältnisse unaufgeklärt. Seine Kunst hat er im besten Sinne als Auto-didakt geschaffen. Er begann mit Ölkopien von Künstlern der klassischen Moderne und wechselte, nachdem er die Technik der Radierung durch den Kunsterzieher Günter Küsters erlernt hatte, sofort in dieses Genre (Anfang der 80er-Jahre).

Im Zuge dieser Neuausrichtung verkaufte Henschel sämtliche Ölbilder im Rahmen einer privaten Verkaufsausstellung. Seine frühen Radierungen brachte er über einen Galeristen in Belgien (Name unbekannt) in begrenzter Stückzahl auf den dortigen Markt. Es ist nicht bekannt, dass er in den späteren Jahren die Technik der Ölmalerei nochmals aufgriff.

Seine Berufe (Schlosser, Dreher, Feinmechaniker, Maschinenbauer) kamen ihm in seinem künstlerischen Tun sehr entgegen. Er schuf Werke in großer Präzision in den verschiedensten Techniken (Radierung-Aquarell-Bleistift-Collage-Filzstift-Tusche).



Seine Druckerpresse baute Henschel nach dem Muster einer geliehenen Schulpresse im Eigenbau; später sogar eine Presse, die professionellen Ansprüchen genügte. Die Kaltnadelradierungen sind zum Teil auf Küchenbrettchen aus Resopal gestochen, die Radierungen auf Kupfer-, Messing-, Aluminium- und Zinkplatten.

Seine Kolorierungen (Aquarell und Buntstift) zeugen von einem sicheren Gespür für die Farbe; seine Bleistiftzeichnungen (hier sind vor allem seine Porträts zu nennen) sind von einer Meisterschaft der Strichführung und einer sehr genauen Beobachtungsgabe geprägt. Auch die Technik der Collage ist in dem überaus umfangreichen Nachlass (etwa 850 Arbeiten) zu finden.

Die Motive sind vielfältig und vielschichtig und reichen von Schiffs-, Tier- und Landschaftsdarstellungen bis zu abstrakten Bildern. Ausgewogene Bildnis-, Körper- und Tierkompositionen bevölkern seine „Sehnsuchts- und Erzählbilder“.



Man findet Anlehnungen in der Komposition wie im Thema an die „Neue Leipziger Schule“ (Neo Rauch), an das Märchenhafte bei Marc Chagall, an die Poesie bei Paul Klee, an das Dekorative bei Friedensreich Hundertwasser und vor allem an die melancholischen Frauendarstellungen bei Edvard Munch. Hier findet man auch Kopien: u.a. „Das kranke Mädchen“ oder „Frau mit Brosche-Eva Mudocci“.

Heinz Henschel war ein höchst schöpferischer und nie rastender Mensch und Künstler und ein Wanderer zwischen den Welten: Polen, Ost- und Westdeutschland.

In seiner Kreativität und der eigenen Schaffenskraft kannte er keine Grenzen.